

Die Reise

Ich brenne vor Sehnsucht nach ihr und dabei befindet sie sich doch direkt neben mir. Es ist nicht nur ihr Körper mit seinen eleganten Bewegungen. Es ist nicht nur die Würde, mit der sie die schwierigsten Probleme des Lebens ausdauernd und klaglos erfüllt, und es ist auch nicht nur ihre Zuneigung und diese wundervolle Anhänglichkeit. Nicht mehr und nicht weniger ist es, als der Raum im Universum, den sie ausfüllt und mir dabei die Gewißheit gibt, ihn einzig und allein für mich



auszufüllen, ohne daß wir darüber ein einziges Wort sprechen müßten. Mein ganzes Leben lang habe ich vergeblich nach einer solchen Partnerin gesucht. Erst jetzt lerne ich die tiefe Bedeutung einer einfachen menschlichen Floskel kennen. Man fühle sich, so hieß es doch immer, 'wie neu geboren'. In der Tat, dieses Gefühl kenne ich nun und es beherrscht mich ganz und gar, seit wir in der frohen Erwartung aus Europa abgeflogen sind, daß es nun gemeinsam nach Hause geht. Lächeln sie nur, aber ich stehe zu meinem Pathos. Es ist nicht unbedingt die Ausdrucksweise, die ich früher bevorzugt habe. Gefühle zeigen, galt auch für mich als ein Zeichen von Schwäche, und ich hatte vor derlei Offenlegung meines Innersten ebensolche Angst wie andere Menschen. Angesichts der Unvollkommenheit der menschlichen Natur, da werden sie mir zustimmen müssen, war das mehr als nur verständlich. Den tiefen, menschlichen Gefühlen wohnt eine ständige Gefahr inne. Plötzlich verwandeln sie sich in bössartige Verletzungen, solche, die sich an den dünnsten Stellen der Haut am wohlsten fühlen. Während unter uns die Wellen des Mittelmeeres,

so wie wir, dem südlichen Ufer zustreben, erinnere ich mich des Lebens, das ich bisher gelebt hatte, und frage mich, was das eigentlich Menschliche daran gewesen war? Das Lernen etwa? Gerade sitzen wenn ich mich bewegen wollte, zuhören, wenn ich lieber geredet hätte, Zahlen und Ereignisse und fremde Gedanken pauken um nicht auf eigene zu kommen? Nein! Das Arbeiten etwa? Akten anlegen, die zehn Jahre später vernichtet wurden? Stets bei künstlichem Licht leben, während draußen die Sonne schien? Ich bitte sie! Das Lieben etwa? Ich weiß nicht mehr, war da etwas? Nein, ich sollte nicht ungerecht sein, natürlich war da auch etwas. Natürlich gab es schöne Augenblicke. Aber ich hatte mir einreden lassen, lieben hieße einen Kontrakt zu unterschreiben und dadurch Ämter zu beschäftigen und Rechtsanwälte und Richter? Oh nein, wirklich! Das Amusement etwa? War es nicht so, als lebte ich mit einem Knüppel in der Jacke. Immer ging es nur darum, die Zeit totzuschlagen, denn ich hatte viel zu viel davon und wußte nichts mit ihr anzufangen. Merkwürdig, daß ich mich trotzdem vor dem Tod fürchtete. Hundert Jahre hätte ich werden können, sogar noch etwas mehr. Das Leben kann einem sehr lang werden. Vor allem dann, wenn die körperlichen Kräfte schwinden und man keinen Schritt mehr tun kann ohne die Hilfe der anderen, die nur selten freudig gegeben wird. Ein ganzes Drittel des Lebens nährt man sich von den spärlichen Erinnerungen an die Zeit, die man bereits vergeudet hat.

Nun aber ist alles anders geworden. Mein neues Leben wurde erst möglich durch meinen Tod. Genau in jenem Augenblick, da ich altersschwach die Augen schloß und mein Körper den Widerstand endlich aufgab, fand ich mich in dieser kleinen vitalen Kreatur wieder. Sie mußte sich mit ganzer Kraft ins Leben hacken, wuchs dann aber blitzschnell heran, wurde kräftig und wußte schon fast alles, was sie fürs Leben benötigte. Das, was ich als Mensch vermißte, Halt und Ziel und Identität, fühle ich nun im Überfluß, und trotzdem Achtung und Liebe für die eigene Art. Bis zu meinem letzten

Atemzug werde ich mit meiner Partnerin, die mit kraftvollen Flügelschlägen neben mir fliegt, dieses wundervolle Leben leben. Bald sind wir in Afrika, falls wir die Strapazen des Fluges überleben sollten. Hören Sie meine Sorge heraus? Eines ist mir nämlich aus meiner menschlichen Vergangenheit geblieben. Ich habe noch immer Angst vor dem Tode, aber nur, weil ich mich erinnere und vielleicht fürchte, ich könnte als Mensch wiedergeboren werden.